

DETAILS ZUM THEMENGEBIET

ERNÄHRUNG



WO SIND WIR?

Die Braunschweiger Kommunalpolitik hat sich bisher wenig mit dem Thema Ernährung beschäftigt. Für die Bekämpfung der Klimakrise ist der Bereich jedoch durchaus relevant, denn die Landwirtschaft war in Deutschland 2018 für 7,4 % der gesamten Treibhausgase verantwortlich¹. Diese entstehen hauptsächlich durch Tierhaltung und Düngung². Dabei werden die Emissionen, welche bei Transport, Verarbeitung, Lagerung und Verkauf von Nahrungsmitteln entstehen, noch nicht berücksichtigt³. Durch den Import von Futter- und Lebensmitteln kommen noch im Ausland emittierte Treibhausgase hinzu. Beides ist oft mit ökologisch schädlichen Landnutzungsänderungen verbunden, die oft mit der Vernichtung von CO₂-Senken einhergehen.

Daraus ergeben sich zwei Ansatzpunkte, um die ernährungsbedingten Treibhausgasemissionen zu senken. Einerseits muss sich die Landwirtschaft verändern. Hier stellt für Braunschweig insbesondere eine Kooperation mit der Landwirtschaft im Regionalverband eine Chance dar. Andererseits muss sich der Konsum verändern hin zu einer regionalen, saisonalen und überwiegend pflanzlichen Ernährung. Dies kann insbesondere mit Bildungsmaßnahmen und einer Kooperation mit Einzelhandel und Gastronomie erreicht werden.

Die Gründung eines Ernährungsrats nach dem Vorbild von Köln (siehe Vorbilder) kann hier ein guter Anfang sein, um die verschiedenen Akteure zusammenzubringen und Konzepte für beide Ansätze zu entwickeln. Außerdem können hiermit bereits bestehende Initiativen in dem Themenbereich gut miteingebunden werden. Daher begrüßen wir die Initiative des Rates und der Stadtverwaltung, einen Ernährungsrat anzustoßen. Doch auch die Stadt kann in einigen Bereichen selbst aktiv werden. Einige Ideen finden sich in unseren Maßnahmenvorschlägen, aber auch andere Städte wie das französische Albi (siehe Vorbilder) bieten Inspirationsmöglichkeiten.

VISION

Braunschweigs Nahrung ist regional, saisonal und klimafreundlich hergestellt. Allen Braunschweiger*innen ist eine klimafreundliche Ernährung einfach zugänglich und das notwendige Wissen für eine gesunde, klimafreundliche Ernährung ist vorhanden. Dadurch wird insbesondere Lebensmittelverschwendung weitgehend reduziert. In Braunschweiger

¹ Umweltbundesamt: Beitrag der Landwirtschaft zu den Treibhausgas-Emissionen. Online: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/beitrag-der-landwirtschaft-zu-den-treibhausgas#treibhausgas-emissionen-aus-der-landwirtschaft> (eingesehen am 06.04.2021).

² Ebd.

³ Ebd.

Mensen ist ein vielfältiges vegetarisches und veganes Essensangebot vorhanden. Die Treibhausgasemissionen, die durch die Produktion von Nahrungsmitteln entstehen, sind auf ein Minimum reduziert.

VORBILDER

Köln: Mit dem **Ernährungsrat Köln** vernetzt die Millionenstadt **vielfältige Akteure** mit dem Ziel, die Landwirtschaft zu **regionalisieren** und auch **kommunal Ernährungspolitik** zu betreiben⁴. Einen ersten Erfolg stellt die 2019 veröffentlichte **umfassende Ernährungsstrategie** dar, die auf vielfältig aufgestellten Handlungsfeldern Ziele definiert und Best-Practise-Beispiele vorstellt⁵.

Albi: Die südfranzösische Stadt mit ungefähr 50000 Einwohner*innen bezieht ihre Lebensmittel weitgehend **regional** und aus **ökologischem Anbau**. Dazu wurden verschiedene **"essbare Räume"** im öffentlichen Raum bereitgestellt, die Nahrungsmittelversorgung von **Schulen, Kindertagesstätten und Freizeitzentren** umgestellt und **Märkte** mit regionalem Angebot gefördert⁶. Mit ihrem Ziel, sich bis 2020 aus einem Umkreis von 60km weitgehend selbst zu versorgen⁷, stellt Albi einen absoluten Vorreiter in diesem Gebiet dar.

MASSNAHMENVORSCHLÄGE

- a. Die Stadt Braunschweig beteiligt sich aktiv und finanziell am Aufbau eines **Ernährungsrats** nach dem Vorbild von Köln⁸ mit dem Ziel, die Ernährung in Braunschweig **klimagerechter** zu gestalten. Auch die Erfahrungen vieler weiterer deutscher Städte wie Berlin, Freiburg, München, Hannover und Oldenburg können genutzt werden. Der Ernährungsrat kann folgendermaßen aufgebaut sein:

Die Stadt stellt für den Ernährungsrat mindestens eine **Person** mit folgenden Aufgaben ein:

- Organisation einer größtmöglichen Beteiligung der unten genannten potenziellen Mitwirkenden
- Regelmäßiger Austausch zwischen den Gremien und Erstellung von Entscheidungsvorlagen aus den aus der Beteiligung gewonnenen Erfahrungen

⁴ Ernährungsrat Köln: Über den Ernährungsrat. Online: <https://www.ernaehrungsrat-koeln.de/> (eingesehen am 03.04.2021).

⁵ Ernährungsrat Köln: Impulse für die kommunale Ernährungswende. Online: http://www.ernaehrungsrat-koeln.de/wp-content/uploads/2019/07/Impulse-f%C3%BCr-eine-kommunale-Ern%C3%A4hrungswende_Ern%C3%A4hrungsstrategie-f%C3%BCr-K%C3%B6ln_Ern%C3%A4hrungsrat-Mai2019_Doppelseiten.pdf (eingesehen am 03.04.2021).

⁶ Ville D'Albi: Projet Alimentaire Territorial de l'Albigeois. Online: <https://www.mairie-albi.fr/fr/projet-alimentaire-territorial-de-lalbigeois> (eingesehen am 03.04.2021).

⁷ Transition Town Freiburg: Bis 2030 die kommunale Lebensmittelversorgung erreichen. Online: <http://ttfreiburg.de/2017/05/bis-2030-die-kommunale-selbstversorgung-mit-lebensmitteln-erreichen/> (eingesehen am 03.04.2021).

⁸ Informationen über den Ernährungsrat in Köln unter <https://www.ernaehrungsrat-koeln.de/> (eingesehen am 20.01.2021).

- Kommunikation der Ergebnisse an die Öffentlichkeit

Zu den potenziellen **Mitwirkenden** und Interessierten gehören unter anderem:

- Vereine (z.B. Slowfood, ProVeg, TransitionTown, Braunschweiger Ernährungsgipfel, Fair in Braunschweig, Weltläden, Foodsharing, Tafel)
- Wissenschaft (z.B. Thünen-Institut, JKI, TU Braunschweig, Ostfalia)
- Gastronomie (z.B. Dehoga, Cafés, Restaurants)
- Lebensmittelhandwerk (Bäckereien, Konditoreien, Fleischereien)
- Erzeuger*innen (z.B. konventionelle und ökologische Landwirt*innen, Solidarische Landwirtschaft (z.B. Dahlum, Klostergut, Heiningen, Landwandel), Landfrauen, Junglandwirte, Kleingärtner*innen und Gemeinschaftsgärten, Imker*innen)
- Handel (z.B. Bioläden, (Bio-)Supermärkte, FoodKoops, Unverpackt-Laden, Wochenmärkte, Hofläden, Regionalladen etc.)
- Schulen (z.B. Gemeinschaftsverpflegung, Schüler- und Elternräte)
- Bildung (Volkshochschule, Schulbauernhof Lenges Hof, Gut Steinhof, Schulgarten Dowesee, Lehr- und Versuchsgarten, Berufsfachschule Ernährung, Hauswirtschaft und Pflege, Agnes-Pockels-SchülerInnenlabor)
- Verbraucher*innenberatung
- Konsumierende/Gesellschaft (Offen)
- StudiWerk

Der Ernährungsrat beschäftigt sich unter anderem mit folgenden **Themen**:

- Regionalvermarktung
- Reduktion von Lebensmittelverschwendung
- Verbesserung des Zugangs zu einer klimafreundlichen, regionalen, saisonalen und ökologischer Ernährung
- Verbesserung von Lebensmittelverarbeitung, -transport und -verpackung unter klimarelevanten Aspekten, insbesondere Take-Away-Produkte sollen zukünftig ohne Einwegverpackungen auskommen
- Bildung im Bereich Landwirtschaft und nachhaltige Ernährung
- Stärkung von Regionalmarken mit ambitionierten ökologischen und fairen Standards
- Verwendung regionaler Futtermittel
- Erhalt von bäuerlichen Betrieben und Umstieg zu einer ökologischen, vielfältigen Produktion, die mit einem wesentlich geringeren Düngemiteleinsatz auskommt

Der Ernährungsrat könnte folgendermaßen **vorgehen**:

- Vernetzung der Akteur*innen
- Erarbeitung von Richtlinien
- Erarbeitung von Antragsvorlagen für eine gesunde und klimafreundliche Ernährung

- Organisation von Projekten wie z.B. Informationskampagnen an Schulen

Zusätzlich zu der Förderung von der Stadt können nach dem Vorbild aus Hannover⁹ Fördermittel von der Nationalen Klimaschutzinitiative verwendet werden.¹⁰

- b. **Umstellung des Essens** an allen Essensausgaben im **städtischen Einflussbereich** (z.B. Mensen, Kindergärten, Senioreneinrichtungen, Krankenhäuser, städtische Veranstaltungen, etc.) auf **regional, saisonal und ökologisch** erzeugte Produkte. Das Essen soll überwiegend **vegetarisch oder vegan** sein. Der THG-Fußabdruck jedes einzelnen Gerichts wird angegeben. Des Weiteren halten sich die Essensausgaben im städtischen Einflussbereich an die Empfehlungen des Ernährungsrats (Maßnahme a).
- c. Die Stadt betreibt **Aufklärungs- und Bildungsarbeit** zu nachhaltiger Ernährung. Wie diese genau aussehen kann, soll im Ernährungsrat (Maßnahme a) geklärt werden. (Einige Vorschläge finden sich in unseren **Details zum Themengebiet Bildung und Gesellschaftliches Engagement**.)
- d. Die Stadt ergreift Maßnahmen gegen **Lebensmittelverschwendung**, unter anderem indem sie Food-Sharing stärkt, beispielsweise durch aktives Ansprechen des Lebensmittelhandels und Kampagnen an die Öffentlichkeit. Sie spricht sich dafür aus, Containern nicht strafrechtlich zu verfolgen und setzt sich für eine Legalisierung ein.
- e. **Landwirtschaft** in Braunschweig wird vollständig auf eine **ökologische Bewirtschaftung** umgestellt. Auf städtischen Grundstücken vereinbart die Stadt hierzu Kriterien zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung mit den Pächter*innen, weitere Handlungsmöglichkeiten werden in dem Ernährungsrat (Maßnahme a) diskutiert.
- f. Die Stadt stärkt **regionale Erzeugermärkte**, beispielsweise durch Absenkung der Standgebühren oder durch Bereitstellung zentral gelegener öffentlicher Flächen. Weitere Handlungsmöglichkeiten werden im Ernährungsrat (Maßnahme a) diskutiert.
- g. Die Stadt Braunschweig wird zur „**Biostadt**“¹¹ (wie Augsburg, Berlin, Bonn, Bremen, Heidelberg und Nürnberg). Dabei verfolgt sie die Ziele, bis 2025 in städtischen Einrichtungen 100% Bioprodukte zu verwenden, die überwiegend regional angebaut und verarbeitet wurden, und in Braunschweig bis 2030 ausschließlich klimaneutrale Lebensmittel zu produzieren und zu konsumieren.

⁹ Ernährungsrat Hannover: Der Weg zur Gründung. Online: <https://www.ernaehrungsrat-hannover.de/weg> (eingesehen am 02.01.2022).

¹⁰ Informationen zu Fördermitteln bei der Nationalen Klimaschutzinitiative unter <https://www.klimaschutz.de/de> (eingesehen am 02.01.2022).

¹¹ Informationen zum Projekt „Biostadt“ unter <https://www.biostaedte.de/ueber-uns> (eingesehen am 20.01.2021).

- h. Im Bereich der Stadtplanung wird ein **dichtes Netz** des **Lebensmitteleinzelhandels** und der **Gastronomie** direkt in den Stadtteilen eingeplant, um die Wege von Verbraucher*innen zu verkürzen.
(Mehr dazu in den **Details zum Themengebiet Stadtplanung**.)
- i. Förderung und Unterstützung von nachhaltigen Projekten, wie: „Essbare Stadt“, „Essbare“ Schulen und Stadtgärten, Straßengartenprojekte und Blühgärten in öffentlichen Räumen.